

Weihnachten.

Mit dem ersten Adventssonntag beginnt die Weihnachtszeit. Die Kinder stellen ihren Schuh oder Pantoffel auf der Fensterbank oder vor die Zimmertür oder einfach unter das Bett. Manche tun es täglich, andere nur Sonnabends und Sonntags. Dann kommt über Nacht der Weihnachtsmann (Wihnachtsmann) und steckt Süßigkeiten hinein. In dieser Zeit bleibt er stets unsichtbar. Die Kinder schreiben auch wohl, durch die Schule dazu angeregt, einen Wunschzettel und stecken ihn abends in den Schuh. In den geschlossenen Ortsteilen wird aus Tannenreisern ein Adventskranz geflochten; man kann bei den Gärtnern auch einen solchen kaufen. Er wird entweder an die Zimmerdecke gehängt oder auf einen Ständer gestellt. Daran kommen 4 Lichte. Am 1. Adventssonntag wird davon ein Licht angezündet, jeden weiteren Sonntag ein Licht mehr. In Freiburg ist es auch Sitte geworden, Pappsterne oder kleine Engel aufzustellen, die kleine Kerzen halten. In wenigen Häusern hat man auch einen Adventssterne um die Flurlampe gehängt. Diese Bräuche bestehen aber erst seit etwa 10 Jahren, sie bürgern sich aber mehr und mehr ein. In dieser Zeit belagern die Kleinen die Schaufenster der Geschäftshäuser, um die ausgestellten Spielsachen zu bewundern. In kleineren Trupps

gehen sie auch in die Geschäfte hinein, und es ist ihnen gestattet, alles zu besehen.

Am 24. Dezember gegen Abend gehen die Leute gewöhnlich in die Kirche, und danach ist dann die Bescherung. Eine Rottanne ist mit Lichtern, Lametta, Engelshaar, Glaskugeln, Keksen, Nüssen, Äpfeln, Kringeln und Süßigkeiten geschmückt und als Tannenbaum (Dannenboom) aufgestellt. Nach der Meinung der Kleinen bringt der Weihnachtsmann den Baum und die Geschenke. Mitunter verkleidet sich auch ein Bekannter mit Bart, Mantel, Rute und Sack als Weihnachtsmann. Er geht in die Stube, schüttet seinen Sack aus, und die Kleinen müssen ein Gebetchen hersagen:

Wihnachtsmann, kiek mi an,
lütten Jungn bün ick man,
veel beta kann ick nich,
Wihnachtsmann, vergitt mi nich.

Wihnachtsmann, kinnst du mi?
ick bün gor nich bang vör di.
Vadder sech: du sleis mi,
Modder sech: du eis mi;
un ick glöw, wat Modder sech:
du būs en goden Knecht!

Die Sitte des Weihnachtsbaumes ist noch nicht sehr alt. Der erste Baum wurde in Assel 1845, in Freiburg 1854 und in den Nachbarorten bis zu 20 Jahren später aufgestellt. Geplündert wird der Baum von den Kindern am Neujahrsabend oder einen Tag danach. Die Glassachen werden verpackt und für das nächste Jahr aufgehoben; die Süßigkeiten sind natürlich schon längst aufgezehrt. Zum Fest sind in jeder Familie braune Kuchen gebacken worden, hauptsächlich in Form von Sternen, aber auch in anderen Figuren. - Es werden zu Weihnachten besondere Gerichte gegessen, wenn auch über die Zeiten dazu in den einzelnen Familien Abweichungen bestehen. Solche Gerichte sind: Grosse Klüten mit Korinthen, Schweinskopf mit Sauerkohl oder Grünkohl, Hühnersuppe

mit dickem Reis, morgens und abends gekochte Milch.

Einige Wetterregeln: Witte Wihnachten, grüne Ostern.
Wihnachten in Snee, Ostern in Klee.
oder auch deren Umkehrung
Wihnachten in Klee, Ostern in Snee.

Bräuche oder Regeln für diese Zeit und die nachfolgenden der "Zwölften" sind fast ganz verschwunden; nur noch vereinzelt wissen alte Leute davon zu berichten: Die 12 Tage sind die 12 Monate, wie das Wetter an den Tagen ist, so wird es in den Monaten vorherrschen.- Zwischen 24 und 1 Uhr am 25.12. blüht der Hopfen, wer ihn sieht, kann im nächsten Jahre "Spokenkieken". Wäsche an der Leine gibt einen Toten fürs Haus. In der Nacht vom 24. zum 25.12. um 24 Uhr soll das fließende Wasser Wein sein. Die Kühe sprechen dann miteinander und machen sich was aus z.B. verweigern das Trinken.- Bei einigen Leuten bekommen Kühe und Pferde am Heiligabend oder am Altjahrsabend ein Stück Brot, oder die Obstbäume bekommen ein "Kopperstück" (Pfennig), dann tragen sie gut.